Bewerbungsrede Erster Bevollmächtigter, 16. September 2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein knappes Jahrzehnt bin ich jetzt Zweiter Bevollmächtigter und viele von euch kennen mich bereits aus der gemeinsamen Arbeit. Ich trete nun für die verantwortungsvolle Position des 1.

Bevollmächtigten an. Deshalb will ich mich bei Euch offiziell bewerben, damit ihr wisst, was mich bewegt, wie ich diese Führungsaufgabe wahrnehmen will und welche Ziele mir wichtig sind.

Es geht mir um Euer Vertrauen – Vertrauen, das man immer nur auf Zeit geschenkt bekommt, Vertrauen, das immer wieder erneuert werden muss.

Zu meiner Person, zu meinen Erfahrungen:

Ich bin Berliner, von Anfang an und vermutlich bis ganz zum Schluss, also von der Wiege bis zur Bahre!

Mein Elternhaus, gewerkschaftlich gesinnt, hat mich geprägt. Dass Gerechtigkeit keine Nebensache ist, dass der, der was verändern will, sich am besten mit anderen zusammenschließt, dass Bildung Menschen stark und eigenständig macht, das gehört wesentlich zu meiner geistigen Grundausstattung.

Ich bin verheiratet und habe eine Tochter. So schätze ich zum einen das Leben außerhalb der IG Metall und weiß zum anderen auch von den Belastungen, denen Mütter und Väter im Berufsleben in besonderer Weise ausgesetzt sind.

Vor Jahrzehnten – es war zwischen 1976 und 1979 – habe ich Elektromaschinenbauer gelernt, die Ausbildung mit dem Gesellenbrief abgeschlossen und danach 18 Jahre in der Berliner Metall- und Elektroindustrie sehr gerne gearbeitet - am längsten bei Fritz Werner, einem Werkzeugmaschinenbaubetrieb. In dieser Zeit sammelte ich viel Erfahrung. Ich habe in der Zeit bei Fritz Werner vom Vertrauensmann über den Leiter des Vertrauenskörper, Betriebsrat, Betriebsratsvorsitzenden, Konzernbetriebsratsvorsitzenden, Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat bis zum Stadtteilgruppenleiter, dem Delegierten zu Gewerkschaftstagen und ehrenamtlichen Bildungsreferenten nichts ausgelassen.

Als absehbar war, dass die Besitzer den Betrieb und mit ihm alle anderen Konzernbetriebe gegen die Wand fahren und unser Widerstand ausgereizt war, habe ich grundsätzlich über meine Zukunft nachgedacht. Das Ergebnis des Nachdenkens: Von 1996 an studierte ich Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität – für mich eine gute Ergänzung zu den praktischen Erfahrungen, die ich im Betrieb viele Jahre gesammelt hatte. Das Studium habe ich mit dem Staatsexamen abgeschlossen.

Nach dem Studium hatte ich sogleich die Möglichkeit, für die IG Metall hauptamtlich zu arbeiten. In einem Projekt für den IG Metall-Vorstand haben wir erarbeitet, wie Leiharbeiter/innen ihre Interessen wirksamer vertreten können. 2002 – unmittelbar im Anschluss – holte mich Arno in unsere Verwaltungsstelle und ich wurde Leiter des Rechtsbereichs der IG Metall Berlin.

Zumindest den etwas Älteren unter Euch wird der "Rest" noch in Erinnerung sein: So wurde ich 2004 von Euch zum Zweiten Bevollmächtigten gewählt.

Soweit mein Werdegang.

Wie will ich arbeiten? Welche Ziele setze ich mir? Und vor allem – wie will ich mit euch zusammenarbeiten?

Ich habe mit Arno 9 ½ Jahre in der Führung zusammengearbeitet und auf dem Fundament, das er und wir gemeinsam geschaffen haben, will ich aufbauen.

Ich stelle die folgenden Punkte in das Zentrum:

Erstens: Es geht mir darum, unsere Ressourcen und Kompetenzen so zu strukturieren, dass wir die aktiven Metallerinnen und Metaller, die Betriebsräte, die Jugend- und Auszubildendenvertreter/innen, Vertrauensleute, Vertrauenspersonen der Menschen mit Behinderung noch wirksamer unterstützen können. Denn diese Kolleginnen und Kollegen, Ihr, seid die entscheidenden Pfeiler. Nur wenn unsere Kolleginnen und Kollegen in Betrieben, wenn ihr stark seid, können wir gemeinsam die Interessen der Belegschaften erfolgreich vertreten. Und: Diese Gruppen sind zugleich die Botschafter der IG Metall in den Betrieben und darüber hinaus. Die aktive Metallerinnen und Metaller, Betriebsräte, Vertrauensleute in den Betrieben, überall, in den großen, in den kleinen, im Handwerk, im Holz- und Textilbereich sind wichtige Personen in öffentlichen Auseinandersetzungen - die zahlreichen Medienauftritte im Zusammenhang mit Betriebs-Konflikten zeugen davon.

Zweitens will ich unsere Industriepolitische Initiative prominent weiterverfolgen und dafür sorgen, dass diese untrennbar mit dem Namen der IG Metall Berlin verbunden bleibt.

Ich sehe in dieser Initiative ein sehr gutes Instrument, mit dem die Industrie, die gesamte Wirtschaft von Berlin und damit auch die Stadt gestärkt werden. Viele Jahre zwang uns der faktische Prozeß der Ent-Industrialisierung in Berlin zum puren Krisenmanagement. Heute sind wir aus diesem reinen Managen von Krisen heraus, heute haben wir viele Felder, auf denen wir gestaltend mitmischen, heute kämpfen wir konkret für eine starke, innovative Industrie in Berlin. Mit anderen Worte: für gute Arbeit und ein gutes Leben.

Drittens und das ist das wichtigste, werden wir alle Anstrengungen daran ausrichten, die Zahl unserer Mitglieder in den Betrieben zu erhöhen. Wir liegen heute bei etwa 22 000 betrieblichen Mitgliedern. Wir werden als größte Verwaltungsstelle im Bezirk alles tun, um die Zahl in den nächsten Jahren um 3 000 auf 25.000 Mitglieder zu erhöhen. Je stärker unsere IG Metall in den Betrieben verankert ist, umso wirksamer können Betriebsräte und Vertrauensleute die Interessen der Belegschaften vertreten. Und das befähigt uns wiederum, ein starker Treiber für eine wachsende zukunftsträchtige Metall- und Elektroindustrie in Berlin zu sein.

Soweit meine politischen Schwerpunkte.

Lasst mich noch eines hinzufügen. Denn es ist mir wichtig.

Ich habe bisher in der Hauptsache von unserer Arbeit in den Betrieben gesprochen und von den IG Metallerinnen und IG Metallern, die aktiv im Erwerbsleben stehen. Das habe ich getan, weil wir zuallererst eine Gemeinschaft sind, deren vornehmste Aufgabe darin besteht, die konkreten Interessen der Beschäftigten zu vertreten. Richtig.

Zugleich: Wir sind auch eine geistige Gemeinschaft, deren Denken und Handeln sich um die Werte der Aufklärung, der Emanzipation, um Solidarität drehen.

Das heißt: Ohne eine erfolgreiche Betriebsarbeit ist alles andere nichts.

Zugleich: Wie erfolgreich wir in den Betrieben sind, das entscheidet sich auch an der Frage, wie sehr wir uns als Gemeinschaft verstehen.

Konkret: Mir ist die Arbeit der Stadtteilgruppen, die Arbeit unserer Seniorinnen und Senioren, die Arbeit unserer arbeitslosen Mitglieder, die Arbeit der Studierenden, die sich bei uns organisieren, die Arbeit all dieser Gruppen ist mir ebenfalls sehr wichtig.

Denn alle, die, egal wo, für die IG Metall aktiv sind, leisten einen Beitrag, um den Ruf, den Einfluss und die Gestaltungs-Macht der IG Metall auszubauen, neue Mitglieder zu gewinnen und vorhandene Mitglieder an uns zu binden.

Kolleginnen und Kollegen,

Für mich persönlich bringt die 1. Führungsposition einige Herausforderungen mit sich:

- Ich werde stärker delegieren (müssen) – das fällt mir nicht so leicht. Ich will die Sekretärinnen und Sekretäre ermutigen, noch eigenständiger zu arbeiten und bewusst die damit verbundene Eigenverantwortung zu übernehmen. In beidem sehe ich die Grundlage für eine erfolgreiche gemeinsame Arbeit. Praktisch heißt das beispielsweise: alle politischen Sekretärinnen und Sekretäre sollen künftig sehr viel stärker als bisher bedeutende betriebs- und gewerkschaftspolitische Themen nach außen sichtbar vertreten.

- Mehr Geduld und Weitsicht üben und praktizieren meine Stärke, schnell Ergebnisse zu erzielen, will ich mit der Erkenntnis verbinden, dass es bei vielen Themen eben auch der Geduld und des langen Atems bedarf. Ich arbeite daran.
- Ich werde weiter die Betriebe betreuen, die ich bereits seit Jahren betreue, auch um sehr nahe an den Trends und Problemen des Alltages in den Betrieben zu sein. Das ist heute möglich, weil wir zu einer "normalen" Verwaltungsstelle werden, in der der 1. Bevollmächtigte nicht mehr der erste Sanierer sein muss.

Kolleginnen und Kollegen,

Regina wird, wenn sie Euer Vertrauen erhält, als erste Frau in der Geschichte der Berliner IG Metall Bevollmächtigte werden. Ich denke, wir werden nach und nach merken, wie gut uns, wie gut der IG Metall Berlin das tun wird. Ich schätze Regina. Ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit. Wir wollen und werden gemeinsam hart dafür arbeiten, dass wir die gute Entwicklung der letzten Jahre gemeinsam mit euch fortsetzen.

Ich bedanke mich für Eure Aufmerksamkeit.